

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGÄRTENBAU
BERLINER GÄRTNER-BORSE



Für die Kriegszeit vereinigt mit
TASPO Thalacker Allgemeine Samen- und Pflanzen-Offerte

Amtl. Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand u. Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Postverlagsort Frankfurt/Oder - Ausgabe B

Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr, Ausgabe A monatlich RM. 1,-, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährlich RM. 0,75 zuzüglich Postgebühren.

Berlin, Donnerstag, 22. Juni 1944/61. Jahrg./Nr. 25

Ergebnisse aus einem 10 Jahre laufenden Versuch in Württemberg Ertragssteigerungen durch Vor- und Nachblütenspritzungen

Von Gartenbaurat Wenck, Ulm a. D.

In einem Lehrgarten der Landesbauernschaft Württemberg, der mit jetzt 45jährigen Hochstämmen bepflanzt ist, wurde 1934 mit einem Versuch begonnen. Von den Sorten Boskoop, Josef Musch und Oehringer Blutstreichling erhielten 2 bzw. 1 Baum in jeder Reihe nur die Winterspritzung, während die anderen Bäume nicht nur die Winterspritzung, sondern außerdem 1-2 Vorblütenspritzungen, 3 Nachblütenspritzungen

und eine Spätschorfspritzung erhielten. Die Bäume mit nur Winterspritzung stehen inmitten von den im Frühjahr und Sommer gespritzten Bäumen, so daß Ansteckungsgefahr sehr gering ist. Sie zählen zu den größten Bäumen in den Reihen. Nach zehnjähriger Versuchsdauer konnten die in nachfolgender Zusammenstellung niedergelegten Ergebnisse festgestellt werden.

lichen Spritzungen nur 1 Ernte unter 20 kg. Kein Unterschied ergab sich bei dem wenig schorfanfälligen Josef Musch mit je 2 Ernten unter 20 kg auf beiden Teilstücken. — Es soll nochmals betont werden, daß die Bäume mit nur Winterspritzung die größten in den Versuchsreihen sind, daß sämtliche Bäume bezüglich Düngung und Bodenbearbeitung gleich behandelt wurden und daß bei den Teilstücken mit sämtlichen Spritzungen der Mittelwert aus mehreren Bäumen errechnet wurde.

Der Versuch beweist, daß die Vor- und Nachblütenspritzungen von entscheidender Bedeutung sind. Sie tragen zu Ertragssteigerung und Qualitätsverbesserung wesentlich bei und bewirken, daß Mißernten zu den Seltenheiten gehören. Dies bestätigen auch langjährige Spritzversuche außerhalb Ulms, namentlich in der Bodenseegegend. Sie brachten im Mittel eine Ertragssteigerung von über 90% zugunsten der Vor- und Nachblütenspritzungen. Die Winterspritzung, so notwendig und nützlich sie auch ist, genügt in keiner Weise. Ohne die nachfolgenden Vor- und Nachblütenspritzungen blieben die Erfolge im Keime stecken. Hieraus ergibt sich die Forderung nach Einführung und Vermehrung der Spritzungen nicht nur im Erwerbsobstbau, sondern auch im bäuerlichen Obstbau. Wenn sich erreichen ließe, daß die Mehrzahl der Obstbäume im Deutschen Reich nur vier- bis fünfmal in jedem Jahr gespritzt würden, so könnte dadurch der Obst-ertrag wesentlich abgeholfen werden.

| Jahr | 1 Boskoop mit nur Winterspritzung | | 1 Boskoop mit sämtlichen Spritzungen | | 1 Oehringer mit nur Winterspritzung | | 1 Oehringer mit sämtlichen Spritzungen | | 1 Jos. Musch mit nur Winterspritzung | | 1 Jos. Musch mit sämtlichen Spritzungen | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|----------|--------------------------------------|----------|-------------------------------------|----------|--|--------|--------------------------------------|--------|---|--------|
| | Ertrag | Ertrag | Ertrag | Ertrag | Ertrag | Ertrag | Ertrag | Ertrag | Ertrag | Ertrag | Ertrag | Ertrag |
| 1934 | — | — | 58,0 kg | 70,0 kg | 104,0 kg | 132,5 kg | — | — | — | — | — | — |
| 1935 | 22,5 kg | 47,0 kg | 11,0 kg | 24,0 kg | 7,0 kg | 59,5 kg | — | — | — | — | — | — |
| 1936 | 2,0 kg | 35,0 kg | 61,5 kg | 116,0 kg | 38,0 kg | 198,0 kg | — | — | — | — | — | — |
| 1937 | 272,5 kg | 354,0 kg | 5,0 kg | 30,5 kg | 235,0 kg | 239,5 kg | — | — | — | — | — | — |
| 1938 | 0,0 kg | 4,5 kg | 32,5 kg | 118,0 kg | 0,0 kg | 16,0 kg | — | — | — | — | — | — |
| 1939 | 24,0 kg | 143,0 kg | 2,5 kg | 39,0 kg | 126,0 kg | 152,0 kg | — | — | — | — | — | — |
| 1940 | 13,0 kg | 204,5 kg | 67,5 kg | 140,0 kg | 355,0 kg | 342,5 kg | — | — | — | — | — | — |
| 1941 | 51,0 kg | 121,0 kg | 0,0 kg | 0,0 kg | 87,0 kg | 50,0 kg | — | — | — | — | — | — |
| 1942 | 9,0 kg | 37,0 kg | 195,0 kg | 182,5 kg | 405,0 kg | 377,5 kg | — | — | — | — | — | — |
| 1943 | 625,0 kg | 664,0 kg | 0,0 kg | 30,0 kg | 51,0 kg | 19,0 kg | — | — | — | — | — | — |
| Ertrag 1. 10-jähr. Mittel je Baum | 101,9 kg | 165,0 kg | 43,3 kg | 77 kg | 144,8 kg | 158,6 kg | — | — | — | — | — | — |

Man kann daraus ersehen, daß durch die Vor- und Nachblütenspritzungen eine ganz erhebliche Ertragssteigerung erzielt wurde. Ein Baum Boskoop mit nur Winterspritzung lieferte im zehnjährigen Mittel jährlich 101,9 kg Früchte, während ein Baum Boskoop mit sämtlichen Spritzungen 163 kg trug und somit 60% Früchte mehr brachte. Beim Oehringer Blutstreichling stellte sich der Ertrag auf 43,3 bzw. 77 kg. Hier betrug die Ertragssteigerung durch die Spritzungen sogar 78%. Jos. Musch ist eine Sorte, die sehr wenig schorfanfällig ist. Deswegen war auch hier die Ertragssteigerung durch die Vor- und Nachblütenspritzungen wesentlich geringer. Sie betrug nur 9,6%, denn ein Musch mit nur Winterspritzung brachte einen Mittelwert von 144,8 kg und einer mit sämtlichen Spritzungen 158,6 kg. Das Beispiel Musch zeigt, daß dem Anbau wenig schorfanfälliger Sorten große Bedeutung beizumessen ist, besonders auch im bäuerlichen Obstbau.

Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß die Spritzungen nicht nur Ertragssteigerungen, sondern vor allem wesentliche Qualitätsverbesserungen bringen. Sie wurden in diesem Versuch nicht erfaßt, sind aber von größter Bedeutung und wiegen die Ertragssteigerungen auf. Ein weiteres aber läßt sich bei genauer Betrachtung der Versuchsergebnisse noch erkennen. Die Vor- und Nachblütenspritzungen tragen wesentlich dazu bei, daß sich die Erträge regelmäßiger, ausgeglichener gestalten. In den 10 Versuchsjahren brachte

Boskoop mit nur Winterspritzung 5 Ernten unter 20 kg je Baum, die Boskoop dagegen mit sämtlichen Spritzungen nur 2 Ernten unter 20 kg. Beim Oehringer ist der Unterschied noch krasser, da hier der Baum mit nur Winterspritzung 5 Ernten unter 20 kg lieferte, die Bäume dagegen mit sämtlichen Spritzungen nur 1 Ernte unter 20 kg. Kein Unterschied ergab sich bei dem wenig schorfanfälligen Josef Musch mit je 2 Ernten unter 20 kg auf beiden Teilstücken. — Es soll nochmals betont werden, daß die Bäume mit nur Winterspritzung die größten in den Versuchsreihen sind, daß sämtliche Bäume bezüglich Düngung und Bodenbearbeitung gleich behandelt wurden und daß bei den Teilstücken mit sämtlichen Spritzungen der Mittelwert aus mehreren Bäumen errechnet wurde.

Wichtige Ergebnisse für die Obstbaupraxis wurden erarbeitet

Die Obstbau-Wissenschaft tagte in Wittenburg

Auf Einladung des Reichsfachwarts Obstbau, W. Quast, Dodow, und der Reichsabteilung II F 3 Obstbau des Reichsbauernführers trafen sich am 8. und 9. Juni die wissenschaftlich tätigen Obstbauern zu einer Arbeitsbesprechung in Wittenburg (Mecklenburg).

Vertreten waren: das Kaiser-Wilhelm-Institut in Möncheberg durch Dozent Dr. Schmidt; das Institut für Obstbau der Universität Berlin durch den Direktor Prof. Kemmer und Prof. Schulz; die Obstversuchsabteilung Schraderhof der Universität Halle durch Dozent Dr. Hilkenbäumer; die Sortenregisterstelle für Kern- und Steinobst des RBF durch Dr. Krümmel; das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft war durch Regierungsrat Koch vertreten.

Gegenstand der Aussprache war die gelegentlich der zweiten Arbeitsausschußsitzung in Frankfurt (Oder) aufgestellten Sortenlisten und die künftigen Anpflanzungspläne für Äpfel.

Am ersten Tage wurden die theoretischen Fragen soweit geklärt, daß für die einzelnen Gebiete Apfelanbauorientierte vorgeschlagen werden konnten, die unter Berücksichtigung ihrer Ertragsicherheit und Unempfindlichkeit gegenüber Krankheiten und Witterungseinflüssen ausgewählt sind.

An Hand von Anpflanzungen von Herrn Quast in Dodow wurden dann die verschiedensten Pflanzpläne durchgesprochen und erörtert, wobei man sich auf folgende grundsätzliche Fragen einigte: Die künftigen Anpflanzungen sollen möglichst unter Ausnutzung der verschiedenen Wachstumsstärke der Sorten und des verschiedenen Einflusses von Böden und Unterlagen so gestaltet werden, daß Unterkulturen von vornherein wegfallen können, wobei das Füllprinzip so ausgearbeitet werden muß, daß als Füller solche Sorten und Unterlagen gewählt werden, die von Natur aus durch ihre frühzeitige Erschöpfung nach reicher Ertragsfähigkeit herausfallen und den Standbäumen Platz machen. Als Anpflanzungsarten wäre an Gruppenpflanzungen, d. h. Anpflanzung gleicher Obst- und Baumform ohne Füller, und an Mischpflanzungen gleicher Obst- und Baumform zu denken. In erster Linie zu denken sind die Gruppenpflanzungen, in erster Linie jedoch Viertelstamm und Busch. Spindelbäume sollen nur in den dafür geeigneten günstigen Lagen im großen zur Anpflanzung kommen; Hochstämme nur da, wo die Bodenverhältnisse und die Luftfeuchtig-

keit ihre Anpflanzung empfehlenswert machen.

Die Ergebnisse der Arbeitstagung werden sehr bald in Form von Sortenlisten und Anpflanzungsplänen allen am Obstbau Interessierten zugänglich gemacht werden. Dr. Loewel

Ein gärtnerisches Kulturzentrum vernichtet

Uns deutschen Gärtnern ist das Gartenbauzentrum Gent in Belgien ein wohlvertrauter Begriff. Die Pflanzen, die dort in großer Zahl herangezogen wurden, gingen nicht nur nach Deutschland, sondern fanden auch ihren Weg in die anderen Länder Europas und

WORÜBER SIE STAUNEN

Seit dem Augenblick, da die Anglo-Amerikaner den Befehl Moskaus ausführen und sich in das „gefährliche Abenteuer“ der Invasion stürzten, klingt in zahlreichen Berichten gegnerischer Kriegskorrespondenten ein wachsendes Erstaunen auf. Sie können es nicht begreifen, daß die wenigen Franzosen, die von dem kleinen Fleckchen Boden nicht rechtzeitig flüchten konnten, das die Invasoren besetzten, ihre „Befreier“ keineswegs mit Freuden ausbrüchen begrüßen und, statt ihnen wie erwartet Blumen zuzuwerfen, stumm und gleichgültig auf die feindlichen Truppen herabblücken. Man staunt darüber, daß diese Franzosen, die man da sieht, keineswegs verhungert, sondern geradezu wohlgenährt aussehen und daß ihre Felder, soweit sie nicht vom anglo-amerikanischen Bombenterror oder jetzt von den Invasionskampfhandlungen verwüstet sind, ordnungsgemäß bestellt sind. Man staunt darüber, daß nicht nur die deutschen Soldaten, sondern auch die Ausländer in deutscher Uniform die ärgsten Haser Englands und der USA sind, also keineswegs etwa mit halbem Herzen oder gar gegen ihren Willen in deutsche Kriegsdienste gepreßt worden sind.

Ueber dieses fast fassungslose Staunen müssen nun wieder wir staunen. In welch schiefem Licht müssen sich die Anglo-Amerikaner doch Europa vorstellen, daß sie über die Wirklichkeit so erstaunt sind! Wie leichtfertig ist doch ihr gegen Deutschland gefälltes Todesurteil, wo ihnen die deutsche

nach Uebersee. Wohl nirgends waren so große Kulturen von Azaleen, Orchideen, Bromelien, Ficus, Palmen und Araukarien zu sehen! Die Kulturstätten für diese Pflanzen lagen geschlossen in Ortschaften vor den Toren der Stadt. Einer der bekanntesten Orte ist Meirelbeke. Viele unserer deutschen Gärtner kennen gerade diesen Ort durch Reisen, die sie in das Produktionsgebiet unternahmen oder als sie die berühmten „Genter Floristen“ besuchten. Infolge dieser persönlichen Fühlungnahme wickelte sich der Verkehr mit den dort ansässigen Gärtnern nicht nur auf geschäftlicher Grundlage ab, sondern es trat eine persönliche Note hinzu, die in vielen Fällen als wirkliche Freundschaft bezeichnet werden kann.

Ein Terrorangriff der anglo-amerikanischen Luftwaffe hat diese bekannte Anzuchtstätte auf das stärkste beschädigt. Der größte Teil der dort gelegenen Betriebe ist restlos zerstört, und leider, das ist das Tragische daran, sind auch viele der bekannten Gärtner mit ihren Familien dabei ums Leben gekommen. Bei späterer Wiederaufnahme der normalen Geschäftsbeziehungen und bei persönlichen Besuchen, die dann wieder möglich sein werden, werden wir diese Männer und Frauen unseres Berufsstandes vermissen. Dort, wo bisher schimmernde Glasflächen zu sehen waren, ragen jetzt Dachsparren, Schornsteinstümpfe und Häuserreste in die Luft. Der Boden ist durch Bombentrichter aufgewühlt.

Wenn auch die Betriebe schwer getroffen und vernichtet sind, so ist doch der Wunsch nach Wiedererrichtung der Betriebe keineswegs erloschen. Im Gegenteil — inmitten der Trümmer stehend erfährt man die Pläne, die erwogen werden, um von neuem beginnen zu können. Unwillkürlich wird Ausschau nach neuem Land gehalten, und die Boden- und Wasser-Verhältnisse werden geprüft. Zur Zeit ist es jedoch nicht möglich, diese Pläne in Erfüllung gehen zu lassen. Wenn wieder Material zum Bauen zur Verfügung stehen wird, dann werden die neuerrichteten Betriebe den Ruf der Genter Kulturen weiter pflegen.

Keine Lohnüberbeweiungen nach Galizien

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz gibt bekannt, daß Lohnersparnisse polnischer Arbeiter, soweit diese Zahlungen in den Distrikt Galizien gehen sollen, bis auf weiteres nicht vermittelt werden können. Inzwischen überwiesene Beträge werden als zur Zeit nicht bestellbar an die Einzähler zurückgeleitet. Für das übrige Generalgouvernement können die Lohnersparnisse weiter auf das Postscheckkonto Warschau, Sonderkonto Lohnersparnisse, überwiesen werden. Pl.

Der Obst- und Gemüsegroßhandel im fünften Kriegsjahr

Auf einer Dienstbesprechung der Reichsfachschaft Obst-, Gemüse- und Südrückkaufleute in Dresden richtete der Reichsfachschaftsleiter Temme-Wien einen Appell an die Mitglieder, ihre bisherige Einsatzfreudigkeit im fünften Kriegsjahr noch zu steigern und wie bisher auf die peinlichste Sauberkeit in der Geschäftsführung der Betriebe zu achten. Er forderte zu reger Mitarbeit in der Marktordnung und zu Vorschlägen und Anregungen zur Vereinfachung und Verbesserung auf. Ferner wies er auf die Neubesetzung der Leitung der Zentralstelle der Reichsfachschaften der Nährstandkaufleute durch Pp. Kugler und die Einrichtung von Zentralstellen der Landesfachschaften in den einzelnen Landesbauernschaftsgebieten hin.

Der Geschäftsführer der Reichsfachschaft, Assessor Scheel, ging auf den inneren Aufbau der Zentralstellen ein, die die einheitliche Vertretung des Nährstandhandels gegenüber allen örtlichen Dienststellen gewährleisten sollen. Er berichtete sodann über die Arbeit der Reichsfachschaft im vergangenen Jahr, die sich vornehmlich auf die Betreuung der bombengeschädigten Betriebe, die Beratung der Mitglieder in betriebswirtschaftlicher Hinsicht, auf die Vertretung in der Marktordnung und auf Preisfragen erstreckte. Auf letzterem Gebiet hat die Reichsfachschaft durch eingehende Untersuchungen bei einzelnen Betrieben die allgemeine Lage des Berufsstandes geprüft und festgestellt, daß die derzeitigen Gewinnspannen die kriegsbedingte äußerste Einschränkung darstellen.

Oberregierungsrat Louis von der Dienststelle des Reichskommissars für die Preisbildung wies darauf hin, daß bei der Festsetzung dieser Gewinnspannen allen Interessen, vor allem aber der Stabilität der Preise Rechnung getragen werden müsse und diese Einschränkungen daher unerlässlich seien. Abteilungsleiter Dr. Müller von der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft gab einen Überblick über die inländische Versorgungslage und die ausländischen Märkte. Er betonte, daß das Schwergewicht der Versorgung auf dem Inlandmarkt liege und daß die Hauptvereinigung sich auf den Handel als den bewährten Erfasser und Verteiler der Ware verlasse. Die mit der ordnungsmäßigen Erfassung unlöslich verbundene Verpackungsfrage wurde von Dr. Ziecke von der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft behandelt. In der anschließenden lebhaften Aussprache ergaben sich wertvolle Anregungen und Hinweise für die weitere Arbeit.

deutsche Propagandafrage sein! Daß zumal unter dem anglo-amerikanischen Bombenterror die einst wirklich vorhanden gewesene Anglophobie in Haß umgeschlagen ist — das ist doch unmöglich! Denn, so schließt man messerscharf: Nicht sein kann, was nicht sein darf! Und doch drückt sich das, was nicht sein darf, in den fehlenden Freuden ausbrüchen der paar „befreiten“ Franzosen aus. Man denkt auch gar nicht daran, daß die Franzosen etwa darüber nicht unterrichtet sein könnten, daß Roosevelt mit seinen Invasionsfranken Frankreichs Wirtschaft unterhöhlte und die französische Währung durch Inflation zerstörte. Man scheint auch nicht zu ahnen, daß ganz Europa das italienische Beispiel sehr wohl zur Kenntnis genommen hat und weiß, daß überall, wo die „Befreier“ hinkommen, die von den Deutschen gebrochene Ordnung, ganz besonders in der Ernährungswirtschaft, zerstört wird, daß die Preise sofort gewaltig ansteigen und daß sofort eine starke Lebensmittelknappheit beginnt. Hat nicht die „Times“ selbst schon ganz kurz nach der Besetzung Roms darauf hinweisen müssen, daß „die Einwohner Roms ernsthaft unter Hunger zu leiden beginnen“ und daß eine andere Zeitung darauf hinweist, solche Zustände seien zur Zeit der Besetzung Roms durch die Deutschen unmöglich gewesen? Europa und besonders die uns feindlichen Staaten haben einige Zeit gebraucht, bis sie auf Grund handgreiflicher Erfahrungen alte Meinungen gebrochen und unvoreingenommene Erkenntnisse sammelten. Die Anglo-Amerikaner sind noch nicht so weit. Sie erkennen noch nichts, sie sind noch blind, sie staunen erst.